Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Gut Brand", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.
Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für 1/4 Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ 1/4 „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ 1/4 „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;
Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Bösingfeld, Brake, Brakelsiek, Breitenheide, Brokhausen, Brüntrup, Cabsdorf, Cappel, Dehlentrup, Diestelbruch, Dörentrup, Donop, Ehrenbruch, Ehrentrup, Ehrsen, Eichholz, Elbringen, Entrup, Erder, Evenhausen, Farmbeck, Fromhausen, Göstrup, Grastrup, Greste, Großenmarpe, Hagen, Harkemissen, Heerserheide, Heidelbeck, Helden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hölserheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Klüt, Knetterheide, Kohlstädt, Lage, Lang..holzhausen, Laßbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lot.., Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meiersfeld, Meinberg, Mossenberg, Müssen, Nienhagen [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Öhrsen, Pivitsheide V. L., Pivitsheide V. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonneborn, Spork, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Waddenhausen, Währentrup, Wahmbeckerheide, Wehren, Wellentrup A. D., Wellentrup b. B., Werl, Willberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 232. Detmold, Donnerstag, 3. Oktober 1907. 140. Jahrgang.

Der Hofaffäre zweiter Teil.

Man schreibt dem Kaiser Napoleon I. das Wort zu: „qu'il faut laver son linge sale en famille", — daß man seine schmutzige Familienwäsche nicht vor den Augen der Freunde und Nachbarn ausbreiten soll. Man täte gut, diese Mahnung auch in deutschen Landen ein wenig mehr zu beherzigen, als in der Regel geschieht. Ein jedes Volk hat ja die Schwächen seiner Tugenden. Uns Deutschen steckt ein ausgeprägtes Rechtsgefühl im Blute, — ein Rechtsgefühl, das uns in politischen Dingen schon so häufig dazu geführt hat, falsche Partei zu ergreifen, wie für die Buren gegen England und für Japan gegen die Russen. Eine andere Folgeerscheinung dieses angeborenen Rechtsgefühls ist die Leichtigkeit, mit der man sich in Deutschland dazu entschließt, den Weg zum Kadi anzutreten, wenn man sich in seiner Ehre verletzt fühlt. Man will sie um jeden Preis vor aller Welt gereinigt und desinfiziert haben. Handelt es sich dabei um Personen oder Dinge, die die Allgemeinheit angehen, so kann die Oeffentlichkeit dann die unerquicklichsten Schauspiele erleben. Ist es nötig, hierfür viele Beispiele anzuführen? Genügt es nicht, an die Kolonialprozesse zu erinnern, die sich zu einem wahren Rattenkönig angewachsen haben und unsere Gerichte noch auf Jahre hinaus beschäftigen werden? Nur unsere Gegner im Auslande — und es fehlt uns an solchen wahrhaftig nicht — haben an derartigen Schauspielen eine innige Freude und geben ihr unverhohlenen Ausdruck. Was wiegt die Genugtuung, die der Einzelne, sich verletzt Fühlende, dadurch erhält, daß sein Gegner zu mehr oder weniger empfindlicher Strafe verurteilt wird, im Vergleiche zu der Schädigung, die das Ansehen des Vaterlandes erleidet?

Die Dinge, die in den verschiedenen Kolonialprozessen zur Sprache gelangten, waren unerfreulich genug, sie boten einer gewissen ausländischen Presse ein wahres Festmahl. Es hat allen Anschein, als sollte dieser Presse in naher Zeit noch ein ganz anders lieblich mundender Schmaus aufgetischt werden. Denn am 28. Oktober findet, wie der Leser weiß, der erste Termin in der Privatklage statt, die der frühere Kommandant von Berlin und General à la suite des Kaisers Graf Kuno Moltke gegen den Herausgeber der „Zukunft" Maximilian Harden angestrengt hat.

Der Gegenstand der Klage ist zur Genüge bekannt und es braucht deshalb an dieser Stelle über ihn kein Wort verloren zu werden. Es ist nun an sich gewiß höchst gleichgültig, ob das Schöffengericht dem Grafen Moltke oder dem Schriftsteller Harden Recht geben, d. h., ob es in den die Unterlage der Klage bildenden gedruckten Aeußerungen Hardens die Merkmale des Beleidigungsparagraphen finden wird oder nicht. Was aber nicht gleichgültig sein kann, ist, daß der Prozeß notwendigerweise zu einer öffentlichen Aufrollung der ganzen sogenannten „Hofaffäre" führen muß, dieses häßlichsten und traurigsten Kapitels in der neueren Geschichte des preußischen Hofes. Der Kaiser selbst hat ja in diese Hofaffäre eingegriffen, hat aus seiner nächsten Umgebung eine Reihe von Männern, zu denen Graf Kuno Moltke gehört, entfernt. In der Oeffentlichkeit hat man hieraus allgemein den Schluß gezogen und ziehen müssen, daß die gegen diese Männer erhobenen Anschuldigungen bei ernster Nachprüfung vom Kaiser für zutreffend befunden worden sind. In dieser Hinsicht richtet sich also indirekt die Klage des Grafen Kuno Moltke gegen den Spruch des allerhöchsten Kriegsherrn. Mißlänge Harden der Wahrheitsbeweis in den Grenzen der vorsichtigen Behauptungen, die er aufgestellt hat, so hätte Graf Kuno Moltke unleugbar vollen Anspruch auf eine Rehabilitierung, wie sie z. B. dem Zeremonienmeister Lebrecht von Kotze vom Kaiser nicht versagt wurde, nachdem seine Unschuld in dem sogenannten Fall der anonymen Briefe zu Tage getreten war.

Maximilian Harden hat, wie erinnerlich, durch seinen Rechtsbeistand auf die Klage des Grafen Moltke nur erwidert, daß er kein Interesse an der Nichteröffnung des Verfahrens habe. Wer Hardens publizistisches Wirken verfolgt und sich über ihn ein Urteil gebildet hat, muß aus dieser Erklärung die Gewißheit entnehmen, daß er sich sehr stark fühlt und daß er Waffen verborgen hält, von denen seine Gegner nichts ahnen. Er rechnet offenbar darauf, daß ihm der Wahrheitsbeweis im ganzen Umfang gelingen wird. Was wäre aber hiermit erreicht? Ueber den Grafen Kuno Moltke würde man schnell zur Tagesordnung übergehen, — Graf Moltke hat jetzt sicherlich noch weniger denn je irgend welche Ambitionen von öffentlichem Interesse. Bevor indessen das Urteil, in jener oder in dieser Richtung, gefällt würde, müßte die „Creme" der Hofgesellschaft, soweit sie nicht plötzlich von Reisefieber oder Influenza befallen würde, den Weg zum Zeugenraum im Moabiter Gerichtspalaste antreten. Es würde sich ein Bild von Verhältnissen und Zuständen in der unmittelbaren Nähe des Trägers der Krone entrollen, das schwerlich geeignet wäre, den monarchischen Gedanken zu kräftigen. Das wäre selbst dann der Fall, wenn der wichtigste der Zeugen, wenn Fürst Philipp Eulenburg, der ja seit einigen Wochen im Rollstuhle gefahren wird, Hardens Rufe in die Schranken nicht Folge leisten könnte. Denn soviel ist für jeden, der einen Blick hinter die Kulissen dieser Angelegenheit tun konnte, unzweifelhaft: die Personen des Grafen Moltke und des Fürsten Eulenburg lassen sich hier nicht trennen. Nochmals angenommen nun, der Prozeß endete mit dem Siege Hardens, — wäre die sozusagen urkundlich beglaubigte Vernichtung eines Mannes, dem der deutsche Kaiser jahrelang sein uneingeschränktes Vertrauen schenkte und dessen Stimme so oft die der verantwortlichen Ratgeber übertönte, von Vorteil für das Ansehen des Deutschen Reiches?

Das sind einige von den Fragen, die sich von selbst in dem Augenblicke einstellen, da der preußische Hof, in zwei feindliche Lager gespalten, im Begriffe steht, teils freiwillig, teils unfreiwillig, seine intimste Familienwäsche vor Aller Blicken auszupacken und auf Sauberkeit untersuchen zu lassen. Novi.

Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Großherzog von Baden.

Mainau, 1. Okt. Von 10 Uhr morgens ab war heute dem Publikum, das sich überaus zahlreich eingefunden hatte, die Besichtigung der Leiche des Großherzogs gestattet. Auf mehrere Hundert beläuft sich bereits die Zahl der Kränze, die auf dem Totenbette sowohl, wie auf dem Katafalk in der Schloßkirche von den Fürstlichkeiten und vom Publikum niedergelegt wurden. Die Ehrenwache am Katafalk hielten am heutigen Tage zwei Hauptleute, zwei Leutnants und zwei Soldaten des 114. Regiments, sowie zwei Kammerherren. Abends 6 Uhr fand Gottesdienst in der Schloßkirche statt, den Geheimrat Dr. Helbing abhielt. Demselben wohnten bei: die Großherzogin-Witwe Luise, der Großherzog und die Großherzogin, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Prinz und Prinzessin Max von Baden, sowie der gesamte Hofstaat.

Konstanz, 2. Okt. Abertausende pilgerten gestern zur Schloßkirche in Mainau, um die dort aufgebahrte Leiche des Großherzogs zu sehen. Wohl 20 000 Konstanzer waren nach der Insel gekommen, daneben aber auch Tausende aus weiter Ferne. Aus der Seegegend und dem Schwarzwalde strömte die Bevölkerung herbei, um mit einem letzten Blick von dem geliebten Fürsten Abschied zu nehmen.

Angesichts dieser Trauerkundgebungen für den heimgegangenen Landesherrn berührt es doppelt beleidigend, daß sich der sozialdemokratische Vizepräsident der Zweiten Kammer, Geck, geweigert hat, seinen Namen unter die Beileidskundgebung des Präsidiums zu dem Tode des Großherzogs Friedrich zu setzen. Dieses Verhalten steht im Widerspruch zu den Versprechungen der sozialdemokratischen Fraktion, „ihr Vertreter werde sich mit den repräsentativen Verpflichtungen des Kammerpräsidiums in taktvoller Weise abfinden". Nur auf dieses Versprechen hin räumte seinerzeit die nationalliberale Landtagsfraktion der Sozialdemokratie den zweiten Vizepräsidentenposten ein. Das offizielle Organ der nationalliberalen Partei Badens, die „Bad. Landeszeitung", spricht denn auch von einer „kleinlichen und nutzlosen Demonstration", mit der der Abg. Geck „sich und seine Partei „erniedrigt habe." Der Vorfall wird jedenfalls noch insofern Folgen haben, als die nationalliberale Partei von der Wiederwahl Gecks zum Vizepräsidenten des nächsten Landtages Abstand nehmen wird.

Aehnlich haben sich die sozialdemokratischen Abgeordneten ja auch in Lippe betragen. Auch hier verweigerten sie dem heimgegangenen Fürsten die für jeden Abgeordneten selbstverständliche Ehren- und Menschenpflicht der Begleitung zur letzten Ruhestätte. Da sie sich durch die Erfüllung dieser Pflicht prinzipiell nichts vergeben, bleiben nur Motive bedauernswürdigster Art übrig. Mit diesen Motiven darf die Arbeiterschaft natürlich nicht identifiziert werden, denn sie denkt über dergleichen unendlich viel edler, als die von Parteipäpsten kommandierten sozialdemokratischen Abgeordneten.

Das Beileid des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler Fürst von Bülow, der sich enger, persönlicher Beziehungen zu Badens entschlafenem Herrscher erfreuen durfte, hat an den Großherzog Friedrich II. nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Eurer Königlichen Hoheit bitte ich, anläßlich des Heimganges des Großherzogs mein innigstes Beileid aussprechen zu dürfen. Tief bewegt gedenke ich der steten Güte und des großen Vertrauens, mit denen mich der verewigte Großherzog während vieler Jahre ausgezeichnet hat. Ich gedenke vor allem der unvergänglichen Verdienste, die sich Großherzog Friedrich um das deutsche Volk erworben hat. Sein Name bleibt für immer verknüpft mit der Wiedererrichtung des Reichs. Er hat die nationale Einigung vorbereitet, hat mitgeholfen, sie herbeizuführen und seitdem unermüdlich seine treue und weise Hand über sie gehalten.

In Ehrfurcht und Ergebenheit
Reichskanzler Fürst von Bülow."

Die Beileidskundgebung des Reichstagspräsidiums.

Aus Anlaß des Ablebens des Großherzogs Friedrich I. von Baden hat der Präsident des Reichstages, Dr. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, an den Großherzog Friedrich II. und an die Großherzogin-Witwe Luise von Baden nachstehende Beileidstelegramme gerichtet:

„An Se. Königliche Hoheit den Großherzog von Baden. Ew. Königliche Hoheit wollen den Ausdruck des ehrfurchtsvollsten Beileids des Reichstages und somit des deutschen Volkes an dem Verlust, der das ganze Vaterland betroffen hat, gnädigst entgegennehmen. Mit dem hohen Entschlafenen ist der letzte Mitbegründer des Deutschen Reiches dahingeschieden. Von Liebe zum deutschen Volke und zum deutschen Vaterlande von Jugend auf erfüllt, war er als hervorragender Bundesfürst dem deutschen Volke vor allem teuer. Ew. Königliche Hoheit wollen gnädigst gestatten, daß das Präsidium des Reichstages, um dem Schmerze des deutschen Volkes über den schweren Verlust einen äußeren Ausdruck zu geben, den Beisetzungsfeierlichkeiten für den hochseligen Herrn beiwohne. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, Präsident des Reichstages."

„An Ihre Königliche Hoheit, die Großherzogin-Witwe. Ew. Königliche Hoheit wollen gnädigst gestatten, daß der ehrfurchtsvollst Unterzeichnete in Vertretung des Deutschen Reichstages der tiefen Trauer über das Hinscheiden Sr. Königlichen Hoheit des hochseligen Großherzogs schmerzlichen Ausdruck gibt. Mit der Tochter des großen Heldenkaisers trauert das deutsche Volk an der Bahre des verewigten Bundesfürsten. Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, Präsident des Reichstages."

Darauf sind folgende Antworttelegramme eingegangen:

„Empfangen Sie den Ausdruck meines herzlichsten Dankes für die Teilnahme bei dem Tode meines innigstgeliebten Vaters, des Großherzogs Friedrich, die Sie mir im Namen des Reichstages in so warmer, schöner und mich tiefbewegender Weise ausgesprochen haben. Ich bin gerührt von der Absicht des Reichstagspräsidiums, zu der Beisetzung nach Karlsruhe zu kommen, und es wird mir eine werte Aufgabe sein, den Herren meine besondere, tief empfundene Dankbarkeit für die dem Heimgegangenen erwiesene Ehrung persönlich zu wiederholen. Friedrich, Großherzog von Baden."

„Ihre Königliche Hoheit, die Großherzogin Luise, höchstwelche noch nicht die Kraft besitzt, persönlich zu antworten, hat mich beauftragt, für den allerhöchstderselben im Namen des Deutschen Reichstages dargebrachten Ausdruck treuer Teilnahme bei dem Hinscheiden Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs höchstihren aufrichtigen und herzlichen Dank auszusprechen.

v. Chelius."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 3. Oktober.

Kaiserreisen. T.

Der seltene Fall, daß ein Kaiserbesuch halbamtlich angekündigt wird, ohne vorher mehrmals in der Presse prophezeit und wieder dementiert worden zu sein, ist heute zu verzeichnen. Nach offiziöser Veröffentlichung gedenkt der Kaiser im Laufe des November der Königin Wilhelmina der Niederlande einen Besuch abzustatten. Offenbar findet dieser Besuch im Zusammenhang mit der Englandreise des Kaisers statt.

Graf Hoensbroech über die Ehescheidung des König Friedrich August von Sachsen.

Graf Hoenbroech schreibt dem Berl. Tagebl.: In Ihrer Nummer vom 30. September schreiben Sie: „Luisens sogenannte Eheschließung (mit dem Sänger Toselli) hat dem König von Sachsen ein wichtiges Argument in die Hand geliefert, um auch die Lösung der kirchlichen Ehe herbeizuführen. Der Papst werde sich wohl angesichts dieses Skandals nicht länger sträuben, den

---

Albumblätter.

Die Kleinen fangen gar nicht an aus Furcht vor Hindernissen,
Die Mittelmäßigen hören auf aus Furcht vor Hindernissen,
Die Großen aber halten aus trotz tausend Hindernissen.

Erbgraf Udo.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.
(50. Fortsetzung.)

Der beachtete ihn nicht sogleich, denn er stand in angelegentlichem, halblautem Gespräch mit dem Kammerdiener, der noch eine besondere und dem Anschein nach etwas geheimnisvolle Meldung für ihn gehabt hatte.

„Führen Sie den Mann hierher", sagte er eben, „ich werde ja bald heraushaben, ob er ein Schwindler ist."

„Gestatten Sie mir, Ihnen eine Mitteilung zu machen, Herr Graf! — Die Sachlage hat sich durch das Telegramm, das mir soeben zugekommen ist, vollständig geändert. Vielleicht haben Sie die Güte, es selbst zu lesen."

Es klang beinahe, als ob eine gewisse Beschämung Santen zu diesem letzten Ersuchen bestimmte. Jedenfalls sah er ganz und gar nicht mehr zuversichtlich und gebieterisch, sondern recht gedrückt und bescheiden aus.

Graf Schlochter nahm ihm schweigend die dargereichte Depesche aus der Hand und las laut: „Graf Udo v. Sewig-Setternheim nach Meldung der Polizeibehörde zu Freistadt unter dem Namen eines Schauspielers Ulrich Posta dort aufgefunden. Zu irgend welchen polizeilichen Maßnahmen deshalb kein Anlaß mehr vorhanden. Baldige Rückkehr erwünscht."

Mit einem Aufschrei war Editha zu dem Lesenden gestürzt. „Vater! — O mein Gott — kann das Wahrheit sein? — Udo lebt! Und sie hatten ihn nicht gefangen gehalten?"

„Da die Meldung in so bestimmter Form vom Dresdener Polizeipräsidium erfolgt, dürfte sie wohl der Wahrheit entsprechen", sagte Santen. „Es will mir beinahe scheinen, als ob der junge Mann uns alle recht gründlich genarrt hätte."

Graf Schlochter, der sichtlich Mühe hatte, eine starke Bewegung zu meistern, verschmähte es, ihm zu antworten. Als wäre der Beamte für ihn nur noch leere Luft, wandte er sich an seine Tochter: „Wir werden sogleich erfahren, welche Bewandtnis es damit hat, und ob wir an die beglückende Botschaft glauben dürfen. Denn es hat sich eben ein gewisser Heinz Colmar bei mir melden lassen mit dem Hinzufügen, daß er mir Nachrichten von meinem Neffen zu bringen habe. Da ist er."

In der Tat hatte der Diener soeben die Tür vor einem elegant gekleideten Herren geöffnet, der etwas betroffen schien, als er sich nicht, wie er es erwartet haben mochte, dem Grafen allein gegenüber sah.

„Ich bitte um Verzeihung", sagte er, „daß ich noch zu so später Stunde — aber bei der Wichtigkeit der Sache mußte ich glücklich sein, daß es mir überhaupt gelang, Schloß Sambor noch heute zu erreichen. Ich habe die Ehre, mit dem Herrn Grafen Schlochter?"

Der Gefragte, vor dem er sich in übertriebener Höflichkeit verbeugt hatte, bejahte mit einer leichten Kopfneigung. „Sie bringen, wie Sie mir sagen ließen, Nachrichten von meinem Neffen Udo? Er ist also am Leben? Sie selbst haben Ihn gesehen?"

„Ich erfreute mich seit Wochen des Vorzugs, mich seinen Freund nennen zu dürfen. Aber ich kann meine näheren Mitteilungen dem Herrn Grafen allerdings nur unter vier Augen machen, denn ich werde genötigt sein, Dinge zu berühren, von denen im Interesse des Grafen Sewig-Setternheim niemand sonst Kenntnis erhalten darf."

Wenn er zuerst etwas befangen gewesen war, hatte Colmer seine gewohnte Sicherheit doch sehr rasch wiedergefunden, und in seinen letzten Worten war eine große Dosis komödiantischen Selbstbewußtseins gewesen. Mit erhobenem Haupte und mit der Miene eines Mannes, der von der hohen Wichtigkeit seiner Person überzeugt ist, trat er durch die Tür, die Graf Schlochter schweigend geöffnet hatte, in das Nebengemach ein, wo kein dritter mehr vernahm, was er über das Schicksal des Grafen Udo und über seinen Anteil an diesem Schicksal zu berichten für gut hielt.

Eine halbe Stunde wohl mochte vergangen sein, ehe Graf Schlochter und der Schauspieler in den Salon zurückkehrten, wo Santen vorhin sämtliche Mitglieder der gräflichen Familie für Gefangene erklärt hatte.

Der Graf sah tiefernst aus, und als Editha in gespannter Frage zu ihm aufsah, sagte er: „Es ist kein Zweifel: jenes Telegramm hat die volle Wahrheit gemeldet. In unbegreiflichem jugendlichen Leichtsinn ist Udo unter dem Namen unseres Förstersohnes zu einer Schauspielergesellschaft gegangen und hat sich im Kreise von Komödianten seines Lebens gefreut, während wir uns hier in Sorge um ihn verzehrten. Wie Herr Colmer mir mitteilt, ist er heute als Ulrich Posta wegen der von diesem begangenen Straftaten verhaftet worden und befindet sich bis zur vollen Aufklärung des Sachverhalts in polizeilichem Gewahrsam zu Freistadt. Es ist notwendig, daß unverzüglich jemand, der ihn rekognoszieren und hierher zurückbringen kann, dorthin abreist. Ich selbst bin wegen der Krankheit meiner Frau und auch aus anderen Gründen dazu leider nicht im stande. Ich richte deshalb an Sie, Herr von Santen, die Frage, ob die Freiheitsberaubung des Herrn Doktor Hallenstein auch unter diesen veränderten Umständen noch fortdauern wird, oder ob Sie eine sofortige Entlassung des Herrn, dessen ich auf das dringendste bedarf, erwirken können. Der Zug, den er benutzen müßte, um noch in den Morgenstunden nach Freistadt zu gelangen, passiert Reichenberg gegen 2 Uhr nachts, und ich müßte vorher noch Zeit zu einer eingehenden Besprechung mit ihm haben."

Seine Frage war in eine ziemlich gebieterische Form gekleidet, aber Herr v. Santen fühlte sich im Bewußtsein des Irrtums, unter dessen Einfluß er sich zu einem recht bedenklichen Mißgriff hatte verleiten lassen, nicht geneigt, den Empfindlichen zu spielen.

„Die Mitteilungen, die ich soeben von der Komtesse empfing, lassen die Handlungsweise des Doktors Hallenstein allerdings in einem wesentlich anderen Lichte erscheinen", sagte er höflich, „und wenn auch eine Haftentlassung zu mitternächtlicher Stunde sehr bedeutenden Schwierigkeiten begegnen dürfte, so werde ich doch gern alles tun, was in meinen Kräften steht, um sie herbeizuführen. Der Wagen, der mich von Reichenberg hierher gebracht hat, steht noch im Schloßhofe, und ich werde ihn sogleich zur Rückkehr benutzen."

„Gut! ich erwarte von Ihnen, Herr v. Santen, daß Sie meinem Wunsche unter allen Umständen Erfüllung verschaffen. Ich selbst werde sofort meine schnellsten Pferde für mich einspannen lassen und bin also wohl mit Ihnen zugleich oder noch vor Ihnen in Reichenberg. Herrn Colmer aber gewähren Sie vielleicht einen Platz in Ihrem Gefährt?"

Santen erklärte sich dazu ohne weiteres bereit — umso williger, als auch er ja vor Begierde brannte, näheres über den fast unbegreiflichen Jugendstreich dieses abenteuerlustigen Reichsgrafen zu erfahren.

Die beiden Herren verabschiedeten sich mit Verbeugungen, die sehr gemessene Erwiderung fanden, und der Graf, der sogleich den Befehl zur schleunigen Bereitstellung des Wagens erteilt hatte, blieb mit seiner Tochter allein.

„Du gestattest mir doch, Vater, dich nach Reichenberg zu begleiten?" fragte Editha.

Er schüttelte den Kopf. „Dein Platz ist am Krankenbett deiner Mutter", erklärte er. „Ich hoffe, ja, daß die große Neuigkeit eine günstige Wirkung auf ihr Befinden haben wird; aber sie könnte andererseits dadurch doch zu sehr aufgeregt werden, als daß wir sie fremden Händen überlassen dürften. — Jetzt aber wirst du mir vor allem sagen, was deine unverständlichen Aeußerungen von vorhin zu bedeuten hatten und welche Geheimnisse es zwischen dir und Hallenstein gegeben."

Seine Worte hatten einen überraschend milden Klang. Die Kunde von dem Wiederauftauchen seines totgeglaubten Neffen mußte ihn so in tiefster Seele ergriffen haben, daß sein Wesen dadurch eine vollständige Wandlung erfahren hatte. Nie war ein so weicher Ausdruck auf seinem Gesicht gewesen, und nie hatte Editha einen so warmen Ton väterlicher Zärtlichkeit von ihm gehört, wie seine letzte Aufforderung ihn ihr offenbart hatte.

Aber auch ohne diese ermutigende Wahrnehmung würde sie ihm jetzt die volle Wahrheit gesagt haben. Was sie soeben, um den Geliebten zu rechtfertigen, ohne jede mädchenhafte Scheu dem fremden Polizeibeamten preisgegeben, das durfte sie auch ihrem Vater bekennen. Sie war ja darauf gefaßt, daß ein furchtbares Unwetter über sie hereinbrechen würde; aber sie hatte zugleich die köstliche Gewißheit, daß ihre Liebe ihr die Kraft geben würde, auch das Schlimmste zu ertragen. Wenn der angebetete Mann ihr verziehen hatte, was konnte dann noch irgend eines andern Menschen Zorn sie anfechten — wäre dieser andere auch ihr Vater gewesen!

Sie beichtete alles — und das erwartete Unwetter kam nicht. Was sich in dem Gesicht des Grafen spiegelte, war mehr eine tiefe Betrübnis, als leidenschaftlicher Zorn.

Dann saß er eine Weile mit abgewandtem Haupte da, und als Editha ihm nichts mehr zu sagen wußte, gab es ein langes Schweigen, bevor er ihr das mit Bangen erharrte Urteil sprach: „Du hast dich schwer an der Ehre unseres alten Namens versündigt, aber in dieser Stunde fühle ich mich nicht berufen, dich dafür zu strafen. Denn zuletzt sind wir doch alle schwache, fehlbare Menschen. — Aber wenn dieser Schurke nun von deinen Briefen vor der Oeffentlichkeit Gebrauch macht, wird Hallenstein auch dann noch bereit sein, dir seinen ehrlichen Namen zu geben?"

Auf Edithas Antlitz leuchtete die seligste Zuversicht, als sie erwiderte: „Ich habe ihm alles gesagt, Vater, und er hat mir verziehen. Was nun auch weiter geschehen mag, jetzt wird er mich gewiß nicht mehr verwerfen."

„Aber er weiß vielleicht nicht, daß du arm bist, ganz arm — die Tochter eines Bettlers. Auch das kleine Erbteil, das ich für dich verwaltete, ist nicht mehr vorhanden — oder es wird doch wenigstens nicht mehr vorhanden sein, wenn ich meinem Neffen zurückerstattet habe, was ich seinem Vermögen widerrechtlich entnommen."

(Schluß folgt.)

Wünschen des Sachsenkönigs entgegenzukommen, da jetzt selbst für die Kirche ein triftiger Grund zum Eingreifen vorliege."

Diese Auffassung steht im absoluten Gegensatze zu den Bestimmungen des kanonischen Rechtes. Die Ehe zwischen dem Könige von Sachsen und Luise von Toskana ist in gültig-kirchlicher Form geschlossen und zugleich „konsummiert" worden, ja es sind sogar Kinder aus ihr hervorgegangen. Sie ist also ein sogenanntes Matrimonium ratum et consummatum. Eine solche Ehe zu scheiden, ist aber nach römischem Kirchenrecht ein Ding absoluter Unmöglichkeit, was selbst der Papst, der doch sonst alles kann, nicht kann. Allein auch hier hat Rom einen anderen Ausweg als die Scheidung. Hält nämlich Rom es für wertvoll, in welchem Falle dem einen oder dem anderen oder auch beiden Teilen Wiederverheiratung zu ermöglichen, so erklärt es, es sei aus irgendeinem Grunde trotz kirchlich-gültiger Eheschließungsform, trotz Konsummation, trotz Kindern von Anfang an eine Ehe überhaupt nicht zustande gekommen. In solchen Fällen waren die betreffenden Ehegatten, obwohl sie glaubten, kirchlich verheiratet zu sein, tatsächlich nicht verheiratet und so liegt für sie, nachdem Rom die Erklärung der Nichtverheiratung abgegeben hat, kein Hindernis vor, eine neue Ehe einzugehen.

Auf diese Weise hat Rom Napoleon I. die zweite Ehe mit Luise von Oesterreich ermöglicht, und ebenso in manchen anderen Fällen diese Hintertür besonders fürstlichen Eheleuten aufgemacht. Ich glaube aber nicht, daß der König von Sachsen durch diese Tür schreiten kann; denn würde Rom seine Ehe mit Luise von Toskana als von Anfang an nichtig erklären, so wären damit auch die aus dieser Nichtehe hervorgegangenen Kinder für illegitim erklärt. Das Sachsenvolk würde es sich aber nicht gefallen lassen, daß sein Kronprinz und seine Prinzen durch Roms Machtspruch für Bastarde erklärt und vielleicht durch einen anderen Machtspruch wieder legitimiert würden. An dieser Schwierigkeit wird die Wiederverheiratung des sächsischen Königs scheitern, sonst hätte Rom ihm auf dem eben gezeigten Wege die Wiederverheiratung schon längst ermöglicht.

Deutsche Arbeiter-Revolte in Holland.

Telegramme verschiedener Stationsvorsteher auf der Linie Emmerich-Rotterdam meldeten grobe Exzesse, verübt von über 400 deutschen Dockern, die sich auf der Fahrt nach Rotterdam befanden. Auf dem Bahnhofe Arnheim stahlen sie alles, was sie irgend davontragen konnten, namentlich alles Eßbare. Sie sollen auch auf verschiedenen Stationen aus den Zugfenstern gefeuert haben. In Rotterdam war ein starkes Polizei- und Militäraufgebot zur Stelle. Die deutschen Arbeiter ließen sich willig auf das Schiff führen, auf dem sie einquartiert werden sollten und das neben einem Kanonenboot auf der Maas festgemacht wurde.

Das Resultat der Zeppelinschen Luftfahrten.

Nach der langen, so überaus zufriedenstellend verlaufenen Fahrt des Zeppelinschen Luftfahrzeuges am Montag, über die wir ausführlich berichtet haben, wird jetzt in den Versuchen eine mehrwöchige Pause eintreten, die zur Installation kleiner Verbesserungen dienen soll. Eine zusammenfassende Kritik der bisherigen Leistungen des Fahrzeuges übermittelt nachstehender Bericht:

Friedrichshafen, 2. Oktober. Die vorläufige Beendigung der Fahrten Zeppelins gestattet, einen Ueberblick darüber zu geben. Alle, besonders aber die gestrige sind ebenso lehrreich wie beweiskräftig gewesen. Die große Stabilität des Fahrzeuges war von vornherein bekannt, die Wirksamkeit des Höhensteuers ist aber nunmehr eine derart vorzügliche geworden, daß das Luftschiff wie auf Vogelschwingen rein dynamisch bis zu 300 Meter hinauf und bis zu 50 Meter hinunter ohne jede Ballast- bezw. Gasausgabe manövrieren kann. Es ist dabei stets in der Gleichgewichtslage und pariert wie ein Damenpferd. Die Seitensteuerung hingegen ist noch etwas verbesserungsfähig, hier bedarf es noch größerer Flächen. Alle seine Vorzüge hat das starre System, besonders in seinem vorgestrigen 8½stündigen Flug, durch den es auch hinsichtlich der Fahrtdauer einen Rekord für Motorballons aufgestellt hat, erwiesen. Diese besonders lange Fahrt hat ferner gezeigt, was das Luftschiff für einen Aktionsradius zu entwickeln imstande ist. Nach dem bei der Beendigung der Fahrt noch vorhandenen Benzin- und Ballastvorrat hätte das Flugschiff weiter eine Reihe von Stunden in der Luft bleiben können, ein Vorzug, den es seinem in den Dimensionen begründeten Tragvermögen verdankt, und der für militärische Zwecke von besonderem Werte ist. Bei der erwiesenen Stabilität und Steuerfähigkeit des Fahrzeuges, die es in den Stand setzten, sich nur wenige Meter über der Seeoberfläche in starrer Gleichgewichtslage zu verhalten, kann seine Fähigkeit, auch auf dem festen Boden zu landen, wenn geeignete Plätze vorgesehen werden, keinem Zweifel unterliegen. Hieraus erklärt sich auch das hohe Gefühl absoluter Sicherheit, die man hoch in der Luft an Bord dieses Fahrzeuges empfindet. Die Geschwindigkeit ist nach verschiedenen Methoden ermittelt worden und ergab beim Arbeiten beider Motoren eine mögliche Fahrtleistung von 50 Kilometer in der Stunde; mit einem Motor kann das Fahrzeug stündlich 35 Kilometer zurücklegen. Die schwimmende Halle bewährte sich ebenfalls in jeder Hinsicht; ohne irgend eine Störung konnte das Luftschiff selbst in der Nacht glatt hineingebracht werden. Mit diesem Zeppelinschen starren Luftschiff steht Deutschland jetzt an der Spitze der Nationen, welche lenkbare Ballons konstruieren.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 3. Oktober.

— **Die Synode** war gestern noch einmal zusammengetreten, um die Gehaltsvorlage zu verabschieden. Die Vorlage wurde mit unwesentlichen Aenderungen angenommen. In der Frage der Besoldung des Generalsuperintendenten hat die Synode nachgegeben, d. h. der Generalsuperintendent wird das in der Vorlage vorgesehene Gehalt beziehen. — Bei dieser Gelegenheit wurde dann noch über den vor einigen Tagen in der Landeszeitung ausführlich besprochenen Vorschlag der Errichtung von Pfarrkassen zur Einziehung der kirchlichen Gebühren verhandelt. Pastor Zeiß machte die Mitteilung, daß die lippische Pastorallonferenz sich im leichen Sinne bereits früher ausgesprochen habe. Zum Schluß gab es dann noch eine interessante Aussprache über Wüsten. Aus dem uns vorliegenden Bericht, den wir Raummangels wegen erst in der morgigen Nummer veröffentlichen können, geht hervor, daß der Zuschuß aus der Synodalkasse zu dem Hilfspredigergehalt in Wüsten endli chaufhört, und daß die Separierten in Wüsten sich ihren Privatpastor allein bezahlen sollen. Ferner geht aus dem Bericht hervor, daß ein Disziplinarverfahren gegen Pastor Thelemann nicht eingeleitet werden konnte, da er sich hierzu berechtigende Verfehlungen nicht hat zu schulden kommen lassen. Auf die Aufforderung, sich aus Wüsten fortzumelden, habe Pastor Thelemann geantwortet, daß er sich gedrungen fühle, dort zu bleiben. Weitergehende Rechte sollen dem Hilfsprediger in Wüsten nicht eingeräumt werden.

— **Das Schöffengericht** hatte sich gestern mit mehreren aus der Wahlzeit stammenden Preßprozessen zu beschäftigen. Zwei Klagen waren von der Staatsanwaltschaft erhoben. Eine richtete sich gegen den Redakteur Schulze von der Lippischen Post in Lemgo, die andere gegen den Redakteur Bruder von der Lippischen Tageszeitung in Detmold. Beide Redakteure hatten den Abgeordneten Dr. Neumann-Hofer in Ausübung seines Landtags- und Reichstagsmandats schwer beleidigt. Redakteur Schulze aus Lemgo gab die Erklärung ab, daß er die Aufnahme des beleidigenden Artikels lebhaft bedauere und unter Bezugnahme auf die schon früher abgegebene öffentliche Erklärung alles zurücknehme, sowie daß er bereit sei, sämtliche Kosten zu tragen. Unter diesen Umständen zog Dr. Neumann-Hofer seinen Antrag auf Strafverfolgung zurück, worauf das Verfahren gegen Redakteur Schulze eingestellt wurde. Gegen den Redakteur Bruder beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Geldstrafe von 50 Mk. Das Gericht ging über diesen Antrag aber weit hinaus und verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 100 Mk., event. 3 Wochen Gefängnis, sowie zur Publikation des Urteils auf Kosten des Angeklagten in der Lipischen Landeszeitung und in der Lipischen Tageszeitung, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten. In der Privatklage Quentin gegen Redakteur Staercke beantragte der Vertreter Quentins wegen der von dem Redakteur Staercke gegen Quentin erhobenen Widerklage Vertagung. Diesem Antrage wurde stattgegeben. Der umfangreiche, von dem Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer gegen den Redakteur Bruder angestrengte Beleidigungsprozeß in 29 Fällen wurde nicht zu Ende geführt. Es wurden nur die Artikel verlesen und die Zeugen vernommen. Die Plaidoyers sollen am Sonnabend vormittag 10 Uhr, die Verkündigung des Urteils in der nächsten Woche stattfinden. An den Zeugenaussagen ist bemerkenswert, daß der von dem Angeklagten Bruder vorgeladene Belastungszeuge Maschinenmeister Kuhlmann (beschäftigt in der Lippischen Tageszeitung), der aussagen sollte, daß Dr. Neumann-Hofer sein Personal schlecht behandle, unter seinem Eide bekräftigte, daß Dr. Neumann-Hofer zwar strenge Pflichterfüllung fordere, daß er aber in seinem Verhältnis zu seinen Angestellten die „Gutheit selber sei". Ferner ist bemerkenswert, daß der Zeuge Quentin unter seinem Eide aussagen mußte, daß er sich, als Dr. Neumann-Hofer bemüht war, Kapitalien aufzunehmen, die zur Abfindung Quentins dienen sollten, unaufgefordert an den Neumann-Hoferschen Geldgeber wandte, um die Hergabe der Kapitalien zu hintertreiben und dadurch Neumann-Hofer in Gefahr zu bringen. Diese Aussage Quentins rief im Zuhörerraum eine starke Bewegung hervor, sodaß der Vorsitzende das Publikum ersuchen mußte, sich aller Mißfallensäußerungen gegen den Zeugen an Gerichtsstelle zu enthalten. Außerhalb der Gerichtsstelle wird das Mißfallen über eine solche Handlungsweise bei allen anständig denkenden Leuten allerdings um so stärker hervortreten!

— **Wegen Entwendung eines Portemonnaies** mit 50 Mk. Inhalt hatte das Schöffengericht am Mittwoch gegen einen 28jährigen Tischlergesellen zu verhandeln, der sich zurzeit in Untersuchungshaft in Nordhausen befindet. Der Dieb bestritt natürlich die Tat und gab an, er sei in der Nacht, in welcher der Diebstahl passierte, gar nicht in Detmold gewesen. Ein Zeuge sagte indes aus, daß er den Tischlergesellen am anderen Morgen in einem Zuge, der von Detmold fuhr, getroffen habe. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis, wovon 2 Wochen als durch die Untersuchungshaft verbüßt galten.

— **Die Versammlung der Krankenkassenführer**, die am letzten Sonnabend nach Detmold einberufen war, um mit dem Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer den neuen Gesetzentwurf über die freien Hilfskassen zu besprechen, war von fast allen Kassen des lippischen Landes besucht. Nachdem der Vorsitzende, Herr Baumeister Hanke in Lage, die Versammlung eröffnet und den auf Einladung erschienenen Reichstagsabgeordneten begrüßt hatte, berichtete dieser über den Inhalt und über die Zwecke und Ziele des neuen Gesetzentwurfs und legte seine prinzipielle Stellung zu den Forderungen des Entwurfes dar. Daran schloß sich eine Aussprache, die eine völlige Uebereinstimmung der Ansichten ergab. Die scharfe Stellungnahme, die von Lippe aus gegen den früheren Entwurf genommen worden war, konnte gegenüber dem jetzt vorliegenden Gesetzesvorschlag aufgegeben werden, da dieser die Bestimmung enthält, daß keine der freien Hilfskassen gegen ihren Willen unter die komplizierten Bestimmungen der sogenannten großen Versicherungsvereine gestellt werden darf. Freilich war man der Ansicht, daß die hiesigen Verhältnisse es auch nicht notwendig machten, daß auch nur die Bestimmungen über die sogenannten kleinen Versicherungsvereine auf unsere Ziegelerkassen ausgedehnt würden; aber es wurde anerkannt, daß in anderen Gegenden des Reiches sich außerordentliche Mißstände gezeigt hätten und daß ein entsprechendes Reichsgesetz sich als notwendig erwiesen habe. Wenn nun aber ein solches Reichsgesetz notwendig sei, so müßten sich die lippischen Kassen dem auch anpassen, wenn unnötige Belastungen und Chikanierungen vermieden werden sollen. Da der neue Entwurf das im allgemeinen verbürgt, so haben die lippischen Kassen am allerwenigsten Anlaß, eine Kontrolle zu scheuen. Natürlich soll damit nicht gesagt sein, daß die Versammlung nun auch mit allen einzelnen in dem Entwurf vorgesehenen Bestimmungen einverstanden war. Einige auf den Besonderheiten unserer Zieglerhilfskassen beruhende Abänderungs- oder Ergänzungswünsche wurden vorgebracht und besprochen. Sie bezogen sich namentlich auf die Auslegung des Begriffs „Verwaltungskosten", auf die An- und Abmeldung, sowie darauf, daß als Aufsichtsbehörden unsere Landesbehörden weiter fungieren möchten, die viel besser als das Reichsaufsichtsamt in der Lage wären, die hier vorherrschenden eigenartigen Verhältnisse zu beurteilen. Herr Dr. Neumann-Hofer, der von den vereinigten drei liberalen Parteien mit der Vorbereitung dieses Gesetzentwurfs beauftragt worden ist, billigte diese Wünsche und sprach die Hoffnung aus, daß es ihm nicht nur gelingen werde, die drei Fraktionen dafür zu gewinnen, sondern auch die Mehrheit der Kommission. Es wurde in Aussicht genommen, noch einmal zusammenzutreten, wenn sich im Laufe der Kommissionsverhandlungen des Reichstages, über die Herr Dr. Neumann-Hofer berichten wird, neue Gesichtspunkte zutage treten sollten.

— **Die Konferenz der Reichsbank-Unterbeamten**, von der wir in unserer Montag-Nummer kurz Notiz nahmen, hat deshalb in Detmold stattgefunden, weil die Herren sich mit unserem Reichstagsabgeordneten Dr. Neumann-Hofer in Verbindung zu setzen wünschten, der bekanntlich als Erster die Lage dieser Beamtenklasse im Reichstag zur Sprache gebracht hat. Entsprechende Verhandlungen haben auch stattgefunden und haben, wie wir hören, zu einem zunächst befriedigenden Resultat geführt.

— **Konzert des Männer-Gesang-Vereins „Frohsinn".** Besonders interessant dürfte sich der Vortrag des Beethovenschen Klavierkonzerts Es-Dur gestalten. Herr Weweler ist ja seit Jahren hier als Interpret dieses gewaltigen Meisters geschätzt, und das vorliegende Werk zählt zu seinen größten. Es verlangt ebensoviel Virtuosität als Vortragskunst, ja man darf es alles in allem als das schwerste der Klavierkonzerte bezeichnen. In ihm vereinigen sich gewaltigster Pathos mit zartester Lieblichkeit, seelenvoller Gesang mit übersprudelnder Laune. Besonders wollen wir noch darauf aufmerksam machen, daß dem Vortragenden ein neuer großer Konzertflügel von Rud. Ibach Sohn (aus der Niederlage des Herrn Großjohann hierselbst) zur Verfügung gestellt wird.

— **Lipp. Kavallerie-Verein.** Am nächsten Sonntag, 6. d. Mts., feiert der Verein im Saale des Herrn Friedrichsmeier in Hiddesen sein diesjähriges Stiftungsfest, wozu Freunde und Gönner des Vereins herzlich eingeladen sind. Die Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Um 4½ Uhr wird vor dem Festlokal angetreten, woselbst die Standarte in Empfang genommen wird.

Lemgo.

— **Schau von Vorstehhunden und Teckeln** am 6. Oktober 1907 auf dem Schützenplatz in Lemgo. Zu der Schau sind einige 50 Meldungen eingegangen, und wir können unseren Lesern verraten, daß namentlich in Brauntigern, Rüden sowohl wie Hündinnen, ein ganz vorzügliches Material zu sehen sein wird. Unter den Brauntiger-Rüden der offenen Klasse, für welche 15 Meldungen eingegangen sind, befinden sich mehrere schon mit ersten Preisen auf großen Ausstellungen ausgezeichnete Hunde; den Rüden stehen die Hündinnen in Qualität wenig nach. Auch unter den gemeldeten Teckeln befinden sich mehrere hoch prämiierte Tiere. Deutsch-Langhaar, Stichelhaar und Setter werden ebenfalls gezeigt. Eine für Deutschland interessante Rasse sind die Spaniels, die Herr F. Wehmer-Hannover zur Schau bringen und wahrscheinlich auch auf der Suche außer Konkurrenz vorführen wird. Diese kleinen Jagdgehilfen eignen sich hauptsächlich für Stöberarbeit auf jegliches Kleinwild. Soviel uns bekannt, wird dieses die erste Prüfung von Jagdspaniels sein. Verhältnismäßig weniger zahlreich sind die Nennungen für die Herbstjagdsuche ausgefallen. Die in diesem Jahre sehr spärlich mit Hühnern besetzten Reviere haben es den Besitzern guter Hunde wohl unmöglich gemacht, ihre Tiere für die Suche einzuüben. Dennoch laufen in der Altersuche 5 und in der Jugendsuche 4 Hunde. Mit Ausnahme einer Hündin, die schon einen ersten Suchenpreis gewonnen, sind alle Kandidaten Neulinge. In letzter Stunde ist für das hühnerarme Lieme Revier das leidlich gut besetzte Revier in Ohrsen bei Lage gewonnen worden. Die Suche beginnt um 9½ Uhr morgens am Bahnhof Wissentrup. Für das Frühstück sorgt Herr Festing. In der Reichskrone in Lage versammeln sich abends 7 Uhr die Suchen-Teilnehmer zu einem Jägeressen (Erbsensuppe). Zu der Schau am 6. Oktober haben die Mitglieder des Vereins und deren Beauftragte freien Zutritt. Nichtmitglieder zahlen für eine Tageskarte 1 Mk, von mittags 1 Uhr ab 50 Pf. Es empfiehlt sich, schon bei der Prämiierung, die um 10 Uhr beginnt, auf dem Schützenplatz zu sein, da die Vorführung der Hunde der interessanteste Teil der Schau ist. Am Sonntag-Abend findet im Hotel Losch ein Festessen (Gedeck 2,50 Mk.) statt, zu dem jeder Freund des Vereins willkommen ist.

Salzuflen.

Stadtverordnetensitzung vom 30. September.

An der gestrigen Sitzung beteiligten sich 13 Stadtverordnete. Es fehlten die Stadtverordneten Dr. Meier, Ilse, König, Obenhaus, Möller. Vom Magistrat waren anwesend Bürgermeister Klappert, ferner Stadtbaumeister Burre.

Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls richtet Stadtv. Kleeberg an den Magistrat die Anfrage, wie im Falle der Genehmigung der Wertzuwachssteuer seitens der Regierung die Einnahmen aus dieser Steuer verwendet werden sollen.

Bürgermeister Klappert antwortet, es solle ein Fonds gesammelt werden, der für Straßenbauten Verwendung finden soll.

Hauptpunkt der Tagesordnung ist die Beratung des Realschul-Etats.

Stadtv.-Vorsteher Ebmeyer: Es mutet doch etwas komisch an, daß man dem Direktor gegenüber eine solche Ausnahme macht.

Bürgermeister Klappert: Der Unterschied ist allerwärts. In Preußen beträgt der Unterschied zwischen Direktoren der Vollanstalten und solchen der Realschulen im Höchstgehalt 300 Mk. Diese kleine Differenz haben wir auch hier berücksichtigt. Der Magistrat hat durchaus keine Ausnahme gemacht.

Stadtv. Horstmann I: Es ist doch eine Regierungsverfügung vorhanden, in welcher die Regierung den Magistrat auffordert, die Gehälter der Realschullehrer mit den Gehältern der Lehrer an den beiden Landesanstalten gleichzustellen.

Bürgermeister Klappert: Die Regierung hat nur einen Bericht eingefordert.

Stadtv. L. Horstmann: Ich werde gegen jede Gehaltserhöhung stimmen.

Stadtv. Strunk: Ich bitte um Verlesung der Regierungsverfügung. Die Bürgerschaft hat doch ein Recht dazu, Aufklärung zu verlangen.

Stadtv. Kleeberg: Für den Magistratsvorschlag werde ich keinen Pfennig bewilligen. Sind wir zur Zahlung der höheren Gehälter gesetzlich verpflichtet, dann ist es eine Ehrenpflicht der Stadt, diese zu bewilligen.

Bürgermeister Klappert: Der Magistrat nimmt nun mal diese Stellung ein. Sind Sie gegenteiliger Ansicht, dann können Sie ja aus einem anderen Grunde die Gehaltserhöhung bewilligen.

Stadtv. Kleeberg: Der Magistrat beschwört mit seiner Vorlage eine indirekte Gefahr für den städtischen Geldbeutel herauf, wenn er die Erhöhung der Gehälter mit den Teuerungsverhältnissen motiviert.

Stadtv. Horstmann I stellt den Antrag, Versammlung möge beschließen, daß sämtlichen Lehrern mit Einschluß des Direktors dasselbe Gehalt gezahlt werde wie den Lehrern an den Landesanstalten.

Stadtv. Kleeberg: Das geht mir nicht weit genug. Wir haben ein besonderes Interesse daran, die gesetzliche Verpflichtung hierzu zu betonen. Die Sache mit den Herren Pöhlert und Kayser ist nicht klar. P. bekommt jetzt eine persönliche Zulage von 300 Mk., und zwar bis zur Einführung des Normaletats. Nun kommt die Regierungsvorlage anstelle des Normaletats. Mithin müßte doch die persönliche Zulage fallen.

Der Antrag des Stadtv. Horstmann I wird schließlich, nachdem ide Bedenken des Stadtv. Kleeberg durch Einfügung des von ihm gewünschten Passus beseitigt sind, gegen die Stimmen der Stadtverordneten L. Horstmann und Merkel angenommen.

= **Das Anwachsen der Stadt.** Wie die Stadt Salzuflen gegen andere Städte des Lipperlandes anwächst, geht daraus hervor, daß neben mehrfachen Baugesuchen auf der heutigen Tagesordnung der Magistrats-Bausitzung sieben Neubauten zur Beschlußfassung stehen, welche einen Bauwert von rund 110 000 Mk. ausmachen.

Amt Detmold.

Berlebeck, 3. Oktober. Hier ereignete sich gestern ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Landwirt Dannweier aus Heiligenkirchen war mit seinem Gespann beim Holzfahren beschäftigt. Seine Frau, die ihm hierbei behülflich war, ging neben dem Fahrwerk her, als sie plötzlich so unglücklich zu Falle kam, daß ihr ein Rad über beide Beine hinwegging; das eine Bein wurde dabei gebrochen und das andere sehr schwer verletzt. Leider dauerte es lange Zeit, bis ein Arzt zur Stelle war; dieser ordnete die sofortige Ueberführung der Verletzten ins Krankenhaus an.

Heidenoldendorf, 3. Okt. Die diesjährige Rekruten-Abschiedsfeier des Turnvereins „Frischauf" findet am kommenden Sonnabend, abends 8½ Uhr beginnend, im Vereinslokale in der üblichen Weise statt. Die passiven Mitglieder seien an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht.

Amt Brake.

Brake, 2. Okt. Entwichen aus der Heilanstalt Lindenhaus ist der Geisteskranke Steinmeyer. St. ist mittelgroß, blaß, bartlos, hat schwarze Haare, niedrige Stirn, stark hervortretende Backenknochen und war bekleidet mit braunem Jackett, schwarzer Hose und schwarzem Hut. Lipp.. Post.

Aus den Nachbargebieten.

Duisburg, 2. Oktober. Die Aufräumungsarbeiten an der Eisenbahnunfallstelle sind beendet, so daß der Durchgangsverkehr freigegeben ist. Bisher ist noch nicht erwiesen, ob an dem Unglücksfall der Weichensteller die Schuld trägt, der, wie angenommen wird, zu früh die Weiche umgelegt hat, so daß der letzte Waggon des D-Zuges umstürzte. Die getötete Frau Denninghoven befand sich auf der Reise nach Afrika, woselbst die Familie eine Farm ankaufen wollte. Der entgleiste Wagen wurde 30 Meter weit geschleift und vollständig zertrümmert. Wie durch ein Wunder blieben die meisten Passagiere des dicht besetzten Zuges unverletzt. Außer der getöteten Frau wurde nur eine Person schwer, die übrigen leicht verletzt, und setzten später die Fahrt nach Oberhausen fort.

Langendreer, 1. Okt. Auf Schacht 2 der Zeche Neu-Iserlohn waren in einem Querschlage 3 Bergleute mit Sprengbohrungen beschäftigt, als unerwartet ein eingesetzter Schuß sich löste. Durch die umherfliegenden Sprengstücke wurden alle drei mehr oder minder schwer verletzt. Sie mußten in das Lüttgen-Dortmunder Krankenhaus geschafft werden. Einer der Verletzten hat das Augenlicht auf beiden Augen verloren. Beim zweiten wird befürchtet, daß er auf einem Auge erblinden werde. Die Verletzungen des dritten sind leichterer Natur.

Wattenscheid, 2. Okt. Hier wurde die Prostituierte Giese aus Gelsenkirchen mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Der Mörder wurde in der Person des Arbeiters Stracke ermittelt und verhaftet. — In Recklinghausen-Ost wurde der Maurer Hermann von dem Bergmann Choos nach einem Wortwechsel durch zwei Revolverschüsse in die Brust lebensgefährlich verletzt. Choos wurde festgenommen.

Fulda, 2, Oktober Eisenbahnunfall. Gestern abend 11½ Uhr fuhr der Güterzug 6809 von Elm auf den auf dem Bahnhof Flieden haltenden Güterzug 7213 auf, infolge Ueberfahrens des auf Halt stehenden Einfahrtsignals. Leicht verletzt ist ein Bremser. Der Materialschaden ist ziemlich erheblich. Der Betrieb auf der Strecke Elm-Flieden ist bis um 6 Uhr vormittags eingleisig aufrechterhalten und von da an in vollem Umfange wieder aufgenommen worden.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Bürgerliche Vorfahren des neuen Großherzogs Friedrich II. von Baden. Es gibt heutigen Tages unter den regierenden Familien Europas nur wenige, die ihre Abstammung auf durchweg fürstliche oder auch nur einfache adlige Vorfahren zurückleiten können. Es kommt vielmehr bei fast allen plötzlich irgendwo in einer Stammreihe ein bürgerlicher Name zum Vorschein und dessen Ursprung verläuft sich dann gewöhnlich im geheimnisvollen Dunkel vergangener Zeiten. Das gilt auch von dem Großherzog Friedrich Wilhelm II. von Baden, der jetzt seinem Vater in der Regierung gefolgt ist. Auch seine Ahnenreihe ist keine lückenlose. Auch in seinen Adern fließt, und zwar von zwei Seiten her, bürgerliches Blut. Einmal stammt der Großherzog Friedrich II. durch seine Mutter, die Großherzogin Luise, die Tochter des Kaisers Wilhelm I. und der Kaiserin Augusta, direkt von dem russischen Zaren Paul I. ab, der der Großvater der Kaiserin Auguste, der Vater ihrer Mutter, der Großherzogin Maria Paulowna von Sachsen-Weimar, war. Demnach stammt der Großherzog Friedrich II. auch von dem Zaren Peter dem Großen, dem Begründer der russischen Herrscherdynastie, ab. Ueber dessen Gemahlin, die Kaiserin Katharina I. und ihr Herkommen sind sich nun aber die Gelehrten noch nicht einig. Soviel scheint sicher zu sein, daß sie, die weder ihren eigenen Namen wußte, noch lesen und schreiben konnte, eine Bauernmagd war. Hier endet also die Ahnenreihe des Großherzogs Friedrich II. bei einem nordischen Bauernstamme. — Zweitens ist der Großherzog Friedrich II. durch seinen Vater, den eben verstorbenen Großherzog, ein Urenkel von dem Großherzog Karl Friedrich von Baden und von dessen Gemahlin Louise Karoline Freiin Geyer von Geyersberg, die erst zur Freifrau von Hochberg erhoben und schließlich als Prinzessin von Baden anerkannt wurde, indem gleichzeitig ihre Kinder für thronfolgeberechtigt erklärt wurden. Die Eltern der Gräfin von Hochberg waren Ludwig Geyer von Geyersberg und Maximiliane Gräfin von Sponeck. Diese letztgenannte Dame aber, die erst 1804 in Karlsruhe starb, war eine Tochter des Reichsgrafen Johann Rudolph von Sponeck, der den bürgerlichen Namen Hedwiger führte, bevor er 1701 die reichsgräfliche Würde und den einem bei Preisach gelegenen Schlosse entnommenen Namen Sponeck erhielt. Die Veranlassung hierzu lag in der Tatsache, daß seine Schwester Anna Sabine Hedwiger die Gemahlin des Herzogs Ludwig Eberhard von Württemberg geworden war. Und der Vater dieses ersten Grafen von Sponeck, Johann Georg Hedwiger mit Namen, war ein ehrsamer Bürger der schlesischen Stadt Liegnitz, der dort das Gewerbe eines Seifensiedermeisters betrieb und sich gewiß nichts davon träumen ließ, daß er einmal der Ahnherr einer ganzen Anzahl europäischer Fürsten und Fürstinnen werden würde.

Frau Toselli setzt alle Hebel in Bewegung, um ihre zweite Ehe auch von der katholischen Kirche anerkannt zu sehen. Ein Telegramm aus Rom meldet: Wie verlautet, hat die frühere Gräfin Montignoso eine Audienz beim Papst nachgesucht. Diese soll ihr unter der Bedingung gewährt werden, daß sie sich nicht als Frau Toselli vorstellt. Ueber die Schritte, die der König von Sachsen zur Wiedererlangung seiner Tochter, der kleinen Pia Monika in Italien tun kann, meldet ein Telegramm: Von unterrichteter Seite erfahre ich folgendes: Ein Prozeß in Italien wäre zu zeitraubend, dagegen sollte eine Sentenz des Dresdener Gerichtshofes erzirkt werden, deren Ausführung in Italien kaum auf große Schwierigkeiten stoßen dürfte, da die italienischen Gerichte heute von ihrer früheren Sentimentalität kuriert und der Sache des Königs günstig gestimmt seien. Vor allem aber müsse der Dresdener Hof bei der Verfolgung der Angelegenheit äußerste Vorsicht und Delikatesse walten lassen. Am guten Willen der Italiener werde es gewiß nicht fehlen.

Der Kampf um die Prinzessin Pia Monika. Herr und Frau Toselli sind nun in die Villa Beatrice übergesiedelt. Die Prinzessin Pia Monica wird auf allen ihren Spaziergängen von zwei Karabinieri begleitet. In Nizza bot ein gewisser Albert Ventre dem deutschen Konsul an, die Prinzessin Pia Monica aus einem Kloster zu San Remo, wohin sie gebracht werden soll, mit Hilfe einer dortigen Nonne, die Ventres Geliebte sei, zu entführen. Auf die Meldung des Konsuls, so besagt eine wenig glaubwürdige Zeitungs-Meldung, seien Agenten von Dresden nach San Remo geschickt worden.

Die Wiederverehelichung Leopold Wölflings. Ueber die Persönlichkeit der Braut Leopold Wölflings, des Fräulein Maria Magdalena Ritter, erfahren wir nachstehende interessante Einzelheiten: „Lene" Ritter kam als Dienstmädchen nach Berlin, wo sie diesen Beruf alsbald mit einem „gangbareren" vertauschte, der sie bereits alsbald in nähere Beziehungen mit der Sittenpolizei brachte. Sie stand damals im Alter von 19 Jahren. Von Berlin ging sie nach Mannheim, später nach München, wo sie noch im Vorjahre in den Listen der unter sittenpolizeilicher Kontrolle stehenden Mädchen geführt wurde. In München machte sie die Bekanntschaft Leopold Wölflings, der sich in sie verliebte und ihr alsbald einen Heiratsantrag machte, den sie zunächst mit dem Bedeuten ablehnte, daß sie einen „Bräutigam" in Berlin habe, mit dem sie sich erst auseinandersetzen müsse. Wölfling verstand den zarten Wink und ließ den „Bräutigam" nach der Riviera kommen, wohin er bereits mit der „doppelten" Braut gereist war. Dort kam eine Abmachung zustande, wonach der Berliner Bräutigam dem neuen Reflektanten die Liebste gegen Zahlung einer Abstandssumme von 10 000 Mark überließ. Der Bräutigam trat für diesen Betrag seine Rechte auf die Braut dem ehemaligen Erzherzog ab und errichtete für den empfangenen Kaufpreis im Osten Berlins ein Butter- und Käsegeschäft. In Berlin wohnte die Braut Wölflings zuletzt in der Lindenstraße.

Die Braut Leopold Wölflings. Schon kurz nach unserer ersten Meldung über die Verlobung des ehemaligen Erzherzogs von Toskana, Leopold Wölflings, mit dem 24jährigen Fräulein Marie Magdalene Ritter, der Tochter eines angeblichen Hausbesitzers aus Plottnitz im Kreise Frankenstein in Schlesien, wurde aus dem Heimatsort der Braut Leopold Wölflings berichtet, daß ein Hausbesitzer Ritter dort niemals existiert habe. Vor Jahren sei dort auf einem Domanium bei Plottnitz ein Vorarbeiter Ritter gestorben, dessen Frau und Tochter nach Berlin gingen. Aus Plottnitz wird dazu noch folgendes gemeldet: Nach durchaus glaubhafter Angabe eines Einwohners des Ortes Plottnitz, der die Familie Ritter seit Jahren genau kennt, ist der Vater der Marie Ritter Hofarbeiter auf einem Dominium in Plottnitz gewesen und hat dort in dem Arbeiterhause mit seiner Familie gewohnt. Seit Jahren ist der alte Ritter tot; er starb an einer Blutvergiftung. Jedenfalls beruht die von einigen Seiten gemachte Angabe von den reichen Eltern der Braut Wölflings auf einer Entstellung der Tatsachen, da die Familie Ritter in kümmerlichen Verhältnissen gelebt haben soll. Marie Magdalene Ritter selbst soll in Berlin kurze Zeit angeblich in einem Warenhause beschäftigt gewesen sein. Sie überraschte seinerzeit nach ihrer Rückkehr die Bewohner von Plottnitz durch hochtrabendes Auftreten und übermäßig elegante Kleidung.

Verlobung in der Berliner Gesellschaft. Der Leutnant im 1. Garde-Regiment zu Fuß Wilhelm von Moltke hat sich, wie soeben bekannt gegeben wird, mit dem Fräulein Gertrud Haffer, der einzigen Tochter der verwitweten Frau Elsbeth Haffer, geborenen Koennecke, verlobt. Herr von Moltke, der im 27. Lebensjahre steht, ist der älteste Sohn des Generals der Infanterie und Chefs des Generalstabes der Armee Hellmuth von Moltke und der Frau Elise von Moltke, geborenen Gräfin von Moltke-Hvitfeld (aus einer dänisch-schwedischen Linie der Familie Moltke). Eine Schwester des Bräutigams, Fräulein Astrid von Moltke, ist seit 1902 die Gattin des Grafen Heinrich von Bethusy-Huc auf Bankau im Kreise Kreuzburg. Fräulein Gertrud Haffer ist die einzige Tochter des verstorbenen Bankiers Oskar Haffer, der ein sehr bedeutendes Vermögen hauptsächlich dadurch erwarb, daß er die schnelle Ausdehnung Berlins nach dem Westen voraussah und in diesem Stadtteile umfangreiche und zahlreiche Grundstücke erwarb. So wird die künftige Frau Wilhelm von Moltke ihrem Gatten nicht weniger als fünf Berliner Häuser als Mitgift in die Ehe bringen, die meist in der teuersten Gegend von Berlin W. liegen. Während der letzten Jahre haben sich in Berlin die Fälle von Verbindungen zwischen Offizieren der Garde und jungen Damen der Finanz- und Industriekreise im Vergleiche zu früher außerordentlich vermehrt, — ein bemerkenswertes Zeichen der Zeit.

Zirkusdirektor Niederhofer zum Tode verurteilt. Das Oberbayerische Schwurgericht hat den ehemaligen Zirkusdirektor Niederhofer wegen Ermordung des Kaufmanns Hendschel zum Tode verurteilt.

Ueber einen Riesen-Defraudanten wird aus Brüssel berichtet: Der bei der Banque de Bruselles seit langen Jahren angestellte Kassierer Loyson ist seit gestern flüchtig. In einem an den Direktor der Bank gerichteten Schreiben teilt er mit, daß er mit 300 000 Frcs. das Weite gesucht habe. Er habe das Geld in Sicherheit gebracht. Er habe sich dadurch an dem Direktor rächen wollen, weil dieser vor drei Jahren seinen Sohn habe gerichtlich verfolgen lassen. Letzterer hatte 25 000 Frcs. unterschlagen und war zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der flüchtige Kassierer wird steckbrieflich verfolgt.

Luccheni im Gefängnis. Ein Redakteur des Echo de Paris hat in Genf, wie berichtet wird, dem Gefängnis einen Besuch abgestattet, in dem Luccheni, der Mörder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, untergebracht ist. Der Besucher erzählt, daß Luccheni, der in den ersten Jahren oft zu revoltieren und seine Wächter zu ermorden versuchte, sich jetzt ruhig und korrekt benimmt. Er studiert mit Fleiß fremde Sprachen, beherrscht das Französische und Deutsche bereits sehr gut und lernt gegenwärtig englisch. Jetzt schreibt er seine Memoiren, von denen er bereits zwei Drittel vollendet hat. Bei der Epoche seines Verbrechens ist er noch nicht angelangt.

Letzte Nachrichten.

Frau Toselli.

Florenz, 3. Okt. Fiesole, woselbst das Toselli'sche Ehepaar Wohnung genommen hat, wird jetzt von Touristen überschwemmt. So trafen über 100 deutsche Touristen ein, die vor der Villa eine Kundgebung zu Gunsten der früheren Gräfin veranstalteten und Hochrufe ausbrachten. Frau Toselli erschien auf dem Balkon, dankte und warf den Touristen Postkarten mit ihrem Bildnis zu.

Die Schandsäule von Memel.

Königsberg, 3. Okt. In der Druckerei der sozialdemokratischen „Volkszeitung" und in der Wohnung ihres Redakteurs fanden gestern Haussuchungen nach dem Manuskript des „Schandsäulen-Artikels" statt, die aber kein Ergebnis hatten.

Aus der österreichischen Armee.

Wien, 3. Okt. Vom österreichischen Kriegsministerium wurde der Schriftsteller Roda-Roda seiner Offizierscharge verlustig erklärt. Der Ehrenrat der 47. Infanterie-Division, der Roda als Reserveleutnant angehörte, stellte fest, daß er die Standesehre dadurch verletzt habe, indem er in freier Ehe lebte und in seinen Schriften Ausfälle auf hohe Offiziere sich zu schulden kommen ließ.

Korruption in der französischen Marine.

Toulon, 3. Okt. Im Marine-Arsenal wurden große Unterschleife entdeckt. Der Unterleutnant Recourts ließ sich von einem Lieferanten Rechnungen über nicht gelieferte Waren ausstellen und liquidierte diese Beträge. Ihre Höhe ist noch nicht festgestellt. Der Offizier ist flüchtig.

Automobilunglück.

Stettin, 3. Okt. Der Landrat v. Brunning aus Stolp überfuhr mit seinem Automobil ein 8jähriges Mädchen, das auf der Stelle tot blieb.

Amt Schötmar.

Schötmar, 2. Okt. Der hiesige Turnerbund feiert am kommenden Sonntag in den Räumen des Odeon sein 28jähriges Stiftungsfest. Aus dem Programm wollen wir besonders hervorheben: die allgemeinen Freiübungen, Musterriege am Hochreck, sowie den Lampionreigen. Es wäre zu wünschen, wenn der Verein durch regen Besuch seitens der Bürgerschaft für seine Mühewaltung entschädigt würde.

Schötmar, 3. Okt. Auf die am Freitag, abends 8 Uhr, im „Odeon" stattfindende Versammlung des Bürgervereins wollen wir auch an dieser Stelle die Mitglieder darauf hinweisen. Tagesordnung: 1. Familienabend; 2. Allgemeine Besprechung; 3. Verschiedenes.

Schötmar, 2. Okt. Ein Trauerzug, wie ihn unser Ort wohl selten gesehen hat, bewegte sich heute nachmittag von der Friedhofstraße zum Werler Friedhof. Galt es doch, den auf so traurige Weise aus dem Leben geschiedenen Schlachtermeister Langejürgen zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. Die sehr zahlreiche Trauerversammlung war ein Beweis dafür, welcher Freundschaft und Liebe der so früh aus dem Leben Dahingeraffte sich zu erfreuen hatte. Daß Langejürgen beliebt bei Jedermann war, bewiesen die zahlreichen Kranzspenden. In dem Trauerhause hielt Herr Pastor Huneke eine zu Herzen gehende Trauerandacht, der er die Worte Jesaia 28, 1—29: Weh der prächtigen Krone der Trunkenen von Ephraim, zu Grunde legte. Vor dem Sarge schritt die Herforder Stadtkapelle, der Landwehrverein und die Freiwillige Feuerwehr. Getragen wurde der Sarg von 6 Feuerwehrleuten. Neben dem Sarge schritten vier Feuerwehrleute mit Pechfackeln. Die Musik spielte den Choral „Jesus meine Zuversicht". An der Bahre des Entschlafenen stand die tiefbetrübte Gattin, sowie der einzige 10jährige Sohn. Der Entschlafene ruhe in Frieden! Er bleibe uns im guten Andenken!

Ziegler-Angelegenheiten.

Eingesandt.

Ein Geselle als Beobachter der Ziegelmeisterversammlung vom 22. September im „Goldenen Anker" zu Chemnitz.

Als Referent war der Geschäftsführer vom Zentralverband deutscher Ziegelmeister erschienen. Die Versammlung war ziemlich gut besucht. Es waren ungefähr 60—70 Meister und ein halbes Dutzend Gesellen erschienen. Herr Döhmer legte der Versammlung den Nutzen der Vereinigung in durchaus sachlicher Weise dar. Es wäre endlich nötig, daß in der Chemnitzer Umgegend mit der alten Arbeitszeit von 13 oder 14 Stunden gebrochen würde; es wäre aber auch eine dementsprechende Akkordpreiserhöhung nötig. Die besten Arbeitskräfte würden für nächstes Jahr hier den Meistern verloren gehen, wenn man hier nichts tut. Vor allen Dingen müßten sich erst alle Meister vereinigen und sich dem Zentralverband deutscher Ziegelmeister anschließen. Erst dann könnte man gemeinschaftlich bei den Besitzern vorstellig werden und so die Sache fördern. Aber niemals dürfen die Meister vergessen, daß sie sich den Besitzern gegenüber in einer gewissen Beamtenstellung befinden und dürfen deshalb nicht in einer Weise vorgehen, wie der Gewerbverein und der Zentralverein, die dazu berechtigt sind. Herr Döhmer hielt es deshalb auch nicht für geeignet, daß sich der Verband dem Gewerkverein anschlösse. Es müsse aber jedem Mitgliede freigestellt bleiben, sich dem Gewerkverein anzuschließen. Aber man müsse auch nicht vergessen, daß auf der anderen Seite die Gesellen ständen. Die Vereinigung solle den Zweck haben, ein friedliches Verhältnis zwischen Besitzer, Meister und Gesellen herbeizuführen, sich selbst aber auch vor Schaden zu bewahren, der durch eventuelle Arbeitsniederlegung entstehen könnte. Man möge von seiten der Meister einige Gesellen in die Versammlungen mitbringen, um dadurch das Mißtrauen der Vereinigung gegenüber zu beseitigen; dann könnte doch der Geselle hören, daß die Meister keinen Kampf mit den Gesellen wollen. An der sich an den Vortrag schließenden Diskussion beteiligte ich mich selbst, und ich muß sagen, wir Gesellen brauchen unseren Todfeind nicht im Zentralverband deutscher Ziegelmeister zu suchen. Mit Bedauern möchte ich noch bemerken, daß sehr viele den Saal verließen, ohne sich in die Liste einzuzeichnen. Man hörte viel: wir müssen zusammenhalten, aber auch viel: ich habe einen guten Besitzer, ich brauche mich nicht mit ihm vereinigen. Ich meine aber, man soll alle Gegensätze beiseite schieben und sich organisieren. Das ist jeder seinem Stande schuldig.

Simon Klocke aus Ventorf.

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Morgen vielfach heiter, aber veränderlich; zeitweise leichte Niederschläge; windig. Temperatur nicht erheblich geändert.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.
Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Elegante Mass-Anfertigung
für Damen und Herren.
2 Ateliers für französ. Genre (Tailler-Kostüme)
1 Atelier für Tailormode (Gesellenarbeit) *3582
1 Atelier für Herren-Garderobe (zwei Zuschneider)
1 Atelier für Damen- und Herren-Wäsche, Aussteuern etc.
Grösste Stoff-Auswahl. Tadellose Verarbeitung unter Garantie.
F. Buddeberg
Gegr. 1827. Bielefeld. Gegr. 1827.

Kölner Ziegelmeister-Verein.
Generalversammlung
am Sonntag, 6. Oktober, nachmittags um 5 Uhr, im Kristallpalast an der Schildergasse.
Sämtliche Ziegelmeister von Köln und Umgegend werden dringend eingeladen. 103
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Neue Stadtkarte betr.
Die in 4 Sektionen eingeteilte neueste Stadtkarte (Maßstab 1 : 2000) kann auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 14, zu folgenden Preisen erworben werden:
1. Sektion I u. IV je 1,50 Mk.,
2. „ II „ 1,25 „
3. „ III „ 0,75 „
Sämtliche vier Sektionen zusammen werden für den Preis von 4 Mk. abgegeben.
Detmold, 1. Okt. 1907. (80
Der Magistrat. Wittje.

Turnverein Bahnfrei Detmold.
Freitag abend im Vereinslokale (Stadt Detmold)
Quartals-Versammlung.
Tagesordnung.
1. Protokollaufnahme.
2. Aufnahme.
3. Abrechnung vom Fest.
4. Quartalsabrechnung.
5. Beitragserhebungen.
6. Verschiedenes.

Detmolder Malerschule
Spezial-Lehrkräfte für Dekorations-Malerei. — Holz, Marmor, Schrift. Prosp. frei.

Billig zu verkaufen:
Verschiedene Möbelstücke
z. B. Schränke, Sofa, Tische usw. 107
Wallgraben 16.

Frische und geräucherte
Leberwurst, per Pfd. 70 Pf.
Sülze, „ „ 70 „
Blutwurst, „ „ 70 „
empfiehlt 104
Karl Herbst, Schlachtermstr., Bruchstraße.

◆◆ Theatermalerei ◆◆
97) A. Willer, Detmold.

Zentral-Wasseranlagen
Projektierung und Ausführung für Gemeinden und Städte.
Ludwig Meyer in Minden
Weserstr. 133. Telephon 90.

Unmöblierte
Wohnung,
bestehend aus 2—3 Zimmern mit Burschengelaß, von einem Offizier auf sofort gesucht.
Gefl. Offerten bitte unter „Offizier" im Lippischen Hof abzugeben. (105

Eine kleine, freundliche
Familien-Wohnung
wird für gleich oder 1. Januar gesucht. Schriftl. Ang. m. Preis u. Nr. 77 an d. Gesch. d. Bl.

Aelteres Ehepaar sucht
Wohnung
auf 1. April. Preis ca. 280 bis 320 Mk. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 87 an die Geschäftsst. d. Bl.

Aeltere Dame sucht z. 1. April
I. Etage
bestehend aus 4—5 Räumen nebst Zubehör. 83
Offerten unt. F. J. 5 postlagernd Detmold.

Wohnung
zu vermieten. 99
Krummestraße 17.

Gesucht auf gleich od. später
2 junge Mädchen
die das Schneidern erlernen wollen. 76
Lina Hilbig,
Exterstr. 11.

Per 1. Januar 1908, eventl. früher, ein 100
tücht. Mädchen
gesucht.
Otto Müller,
Langestr. 12.

Ein junges Mädchen,
die im Kochen und Haushalt erfahren ist, sucht Stellung als Stütze oder Köchin auf gleich oder später.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 46 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zum sofortigen Eintritt suche ich einen (95
Laufburschen
S. Weinberg.

Suche auf gleich (54
1 Bäckergehilfen
E. Brokmann,
Detmold.

Auf sofort
20 tüchtige Maurer
gesucht. Näheres zu erfragen bei
Fritz Gees,
Gasthof „Zum Adler", Hornschestr. 31. (86

Mehrere tüchtige
Maurer
zu sofort gesucht. (7
Ernst Meier,
Baugeschäft, Salzuflen.

Junger Mann
sucht sofort Stellung auf Bureau als Schreiber.
Nähere Nachfragen
Gasthof zum Adler,
Hornschestr. 31. (13668

Schneidergeselle
für sofort oder später findet Stellung. (16
A. Diekmann, Bielefeld,
Göbenstr. 1.

Suche per sofort oder zum 1. Januar 82
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Wilh. Rehme,
Bad Salzuflen.
Kolonialwaren, Kaffee-Rösterei etc. engros & endetail.

Ein im Brennen schon erfahrener (102
2. Brenner
und 2 tüchtige
Ausschieber
auf bald gesucht. Ersterer 24, letzterer 25 Mk. die Woche.
Ad. Bergmann,
Wilhelmshavener Ziegelei, Marienstel (Oldenburg).

S. Weinberg Detmold Lemgoerstrasse 3.
Saison-Neuheiten in Damen-Konfektion.
Farbige Paletots für Herbst und Winter von 7.50 bis 40 Mk.
Regen-Paletots . . . . . von 9.00 bis 30 Mk.
Schwarze Tuch-Jaquettes und Paletots von 7.50 bis 75 Mk.
Schwarze Frauen-Paletots . . . von 18.00 bis 75 Mk.
Elegante Paletots in Seal, Velour du Nord und Astrachan . . von 15 bis 350 Mk.
Elegante Kostumes in bester Ausführung von 18 bis 85 Mk.
Abend-Paletots, Kimonos, Capes in enormer Auswahl.
Kostüme-Röcke fussfreie und lange Fassons, von 4 Mk. bis 50 Mk.
Blusen in Wolle Seide und Tüll, in jeder Preislage.
Unterröcke in Tuch, Moiré und Seide, von 2.75 bis 35 Mk.
Saison-Neuheiten in Kleiderstoffen.
Neuheiten für feine Promenadenkleider 110 bis 120 cm breit . . . . Mtr. 1.50 bis 4 Mk.
Kostumstoffe, 130 cm breit . . . . Mtr. 1.50 bis 8 Mk.
Einfarbige Satintuche, Cheviots, Serges etc. 95 bis 115 cm breit . . . . Mtr 1.00 bis 3.25 Mk.
Einfarbige Tuche, grösste Farbenauswahl, 110 bis 130 cm breit, . . Mtr. 3 bis 7 Mk.
Blusen-Flanelle, 80 cm breit . . . Mtr. 1.50 bis 2.50 Mk.
Moderne Blusenstoffe, aparte Neuheiten, 90 bis 110 cm breit. . . . Mtr. 1.25 bis 4.— Mk.
Karierte und gestreifte Cheviots, 90 bis 120 cm breit . . . . Mtr. 1.— bis 2.75 Mk.
Seidenstoffe, schwarz, weiss, farbig, solideste Fabrikate in grosser Auswahl.
Schwarze Kleiderstoffe in enormer Auswahl und jeder Preislage.

Lipp. Kavallerie-Verein.
Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 5 Uhr, im Saale des Herrn Friedrichsmeier, Hiddesen (84
Stiftungsfest,
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Fürstliches Theater.
Mit höchster Genehmigung.
Sonntag, 6. Oktober 1907, abends 7½ Uhr:
Konzert
des Männer-Gesangvereins Frohsinn
Leitung: Herr Clemens Grossjohann.
Solisten: Herr August Weweler (Klavier), Herr Konzertmeister Wachsmann (Violine). (13600
Orchester: Das städtische Orchester aus Bielefeld, Dirigent: Herr Kapellmeister Max Cahnbley.
Konzertflügel: Rud. Ibach Sohn.
Preise der Plätze:
I. Rang- und Prosc.-Loge Mk. 2.50
Parkett-Loge „ 2.10
Orchester-Loge „ 2.10
Fremden-Loge „ 2.10
I. Parkett (Nr. 1—35) 2.10
II. Parkett (Nr. 36—117) Mk. 1.60
II. Rang-Loge „ 1.50
Numm. Parterre „ 1.20
Amphitheater „ —.60
Gallerie „ —.30
Karten-Verkauf bis 5. Oktober in der Hinrichs'schen Hofbuchhandlung und am Sonntag, 6. Oktober im Theaterbureau von mittags 11—1 Uhr und nachmittags von 3—5 Uhr, sowie an der Abendkasse.

Adolf Niehaus, Detmold,
Lemgoerstr. 11.
Spezialgeschäft für Kinderwagen, Korbwaren.
Empfehle mein reichhaltiges Lager in Kinderwagen, stets 30 bis 40 Stück am Lager. Sessel, von einfachen bis zu den modernsten Ausführungen. Reisekörbe, Wasch-, Markt- und Armkörbe, Papierkörbe, Briefkörbe, Blumen-, Noten- und Nähständer, sowie sämtliche anderen Korbwaren. Ferner verstellbare Klappstühle, Kinderstühle, Marktaschen, Koupeekoffer, Matten und sämtliche Bürstenwaren zu äußerst billigen Preisen. — Besichtigung meines großen Lagers gern gestattet.
Reparaturen gut und billig.
Adolf Niehaus, Detmold,
Lemgoerstr. 11. 89

Geschäfts-Uebernahme.
Das von mir seit einer Reihe von Jahren betriebene
Kolonial- und Delikatessen-Geschäft
übernimmt am heutigen Tage Herr Kaufmann Arnold Fleischer. (78
Für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen.
Hochachtend
Hermann Meyer
Paulinenstraße 33.
Detmold, den 1. Oktober 1907
Auf vorstehende Anzeige höfl. bezugnehmend, bitte ich die geehrte Kundschaft, das der bisherigen Firma entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen; ich werde mich bemühen, allen Ansprüchen gerecht zu werden.
Hochachtungsvoll
Arnold Fleischer
Paulinenstraße 33.


Das Neueste!
Die „Ruhrperle"-Fabrikate, selbsttätig arbeitende Patent-Waschmaschine mit Wassermotor, sowie Patent-Garantie-Heiss- Wringmaschinen
sind und bleiben unerreicht!!
Alleinverkauf für Herford und Detmold:
Fr. Streuber, Herford. Telefon 338.
Alles Nähere und im Betriebe zu sehen bei C. Reineke, Detmold, Emilienstrasse.

Umständehalber suche auf sofort einen tüchtigen
Knecht
Lohn 100 M. und freie Station.
Frau Landwirt Niedermeyer
Oldentrup, Post Heepen.

2 Ziegelmeister und 1 Akkordant
erwünscht. Sofortige Meldung bei 101
Fr. Koert, Köln,
Gresbergstraße 8,
— Agentur für Ziegeleien. —

Für Ziegler!
1 tüchtigen Ofensetzer, 2 Aushfahrer,
sowie Mannschaften zur Ziegelfabrikation gegen hohen Lohn gesucht. 43
G. Krumsiek,
Maschinen-Ziegelei,
Böckingen bei Heilbronn in Württemberg.
Eine Reise wird vergütet.

Arbeitgeber u. Ziegelmeister.
Arbeiter und Burschen
besorgt schnellstens
Catharina Wenkhaus
Stellenvermittlerin,
Hamburg, Oberhafenstraße 2. 5832

Gesucht
3 Ofenleute
gegen guten Lohn. 81
Auskunft erteilt
Fritz Holzkämper,
Zigarren-Handlung.

Suche umständehalber
1 Aushfahrer
gegen Akkord oder Lohn.
Arbeit den ganzen Winter.
Wilh. Budde
94) Ziegelmeister
Küpersteg bei Köln.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
zeigen hocherfreut an
Rob. Schäfer und Frau.
Falkenkrug, den 3. Oktober 1907.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unser geliebtes Töchterchen 90
Marie
im zarten Alter von 1 Jahr 9 Monaten nach kurzem, schweren Leiden zu sich in sein Himmelreich zu nehmen.
Dies zeigen schmerzerfüllt an
die trauernden Eltern:
Hermann Friedrichs u. Frau.
Bösingfeld, den 2. Oktober 1907.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.



Mehr als **2000** Teile

Damen-Konfektion

für **Herbst** und **Winter**

sind in **überraschend großer Auswahl** eingetroffen.

Für jede Dame

ist die Besichtigung unseres Lagers von größtem Interesse und rechnen wir in allen Abteilungen mit dem einfachsten bis zum verwöhntesten Geschmack.

Wir offerieren:

Farbige Paletots	die vornehmsten Erzeugnisse dieser Saison, aparte Stoffe	33	39 bis	68 M.
Farbige Paletots	aus hübschen, melierten Stoffen, in modernen Längen	7.50	12.75 bis	30 M.
Schwarze Paletots	einfache lange Formen aus tiefschwarzen Eskimos	14.50	23 bis	33 M.
Schwarze Paletots	aus feinem, halbschwerem Tuch, mit eleg. Applikationen, in den weitesten Frauengrößen vorr.	32	48 bis	100 M.
Jackenkleider	letzterschienene Neuheiten, aparte und solide Stoffe . . .	14.50	22 bis	30 M.
Jackenkleider	feinste Verarbeitung, aus soliden Tuchst., schicke Formen . .	32	48 bis	115 M.
Taillenkleider	reizende neue Macharten, elegant. Stoffe	35	55 bis	110 M.
Kostüm-Röcke	fußfreie Sport-Röcke in neuen Fassons .	3.50	6.75 bis	22 M.
Kostüm-Röcke	aus prima schwarz. Satintuch u. eleg. Tuch, ap. Verarb.	9.75	14.50 bis	48 M.
Blusen	aus Wolle u. Seide, tausendfache Auswahl	4.50	6.75 bis	45 M.
Kinder-Jacken	mehr als 700 Stück zur Auswahl, solide Stoffe	1.95	3 bis	15 M.
Kinder-Câpes	in allen Längen, aus soliden Cheviot	1.45	2.75 bis	11 M.

Neu eingetroffen

sind mehr als **500** aparte

Kinderkleider in allen Größen,

folgende Macharten. . . . . .

Als **hervorragend billige**

Gelegenheitsposten

sind ausgelegt:

Sport-Kostüm-Röcke
aus schweren Stoffen, hell u. dunkel, solide verarbeitet, Wert 12.75—18.50, z. Aussuch. **9.75** M.

Sport-Kostüm-Röcke
aus schwerem Cheviot, in schwarz u. blau, teils 40 × abgesteppt, teils mit Besätzen, Wert **12.75**, zum Aussuchen **6.90** M.

Sport-Kostüm-Röcke
aus schwerem Cheviot, schwarz u. blau, imit. Cover-Coat, mit Biesenmuster und Tressen, Wert **6.75**, zum Aussuchen **4.85** M.

Sport-Kostüm-Röcke
aus schweren farb. Stoffen und blauen Cheviots, Wert bis **4.75** Mk., jetzt **2.75** M.

Große Posten einzelne unter Preis erworbene englische
Paletots, darunter eleg. Musterstücke,
früh. Preis bis 38 Mk. jetzt **8.75 14.50—19.50**

Ganz bedeutend unter Preis!
Ca. 400 Kinderjacken
Wert bis 12.35 M. | Farb., hochfein gefüttert, für Mädchen von 4—14 Jahren
Blaue Cheviot-Jacken, Größe 2—3, **1.95**
Blaue Cheviot-Jacken, Größe 4—5, **2.90**
Blaue Cheviot-Jacken Größe 6—7, **3.90**
Cover Coat-Jacken zum Aussuchen, Stück **6.90**

Posten lange schwarze
Frauen-Paletots
hochmoderne Sachen, prima Stoffe,
16.50 22.50 - 29 M.

S. Alsberg & Co.

Bielefeld, Am Niederwall.

In E. Thermanns Restaurant:
jeden abend
Konzert
der berühmten Damenkapelle „Albinia."
Mittags von 11 bis 1 Uhr:
Matinée.
Um guten Besuch bittet
37) **E. Heidenreich.**

Sonntag, 6. Oktober:
Großer Ball
im Oberntruge, 15
Heidenoldendorf.

Donop. 38
Sonntag, 6. Oktober:
Großer Ball.

Brokhausen.
Zu dem am **Sonntag,** den **6. d. Mts.,** stattfindenden
Erntеballe
im **Apenkrug** wird hiermit ergebenst eingeladen. (75
Anfang 3 Uhr.

Freibank
auf dem städt. Schlachthofe.
Sonnabend, den 5. d. Mts., vormittags von 8—10 Uhr:
Verkauf von Rindfleisch
Preis à Pfd. 50 und 55 Pfg.
Die Schlachthofverwaltung.
Beiß. 79

Die Banane
ist die nahrhafteste Frucht, die unsere Erde trägt. [88
Frische Bananen
Bananen-Nährsalzkakao
Bananenmehl.
Aufschnitt aus Bananen und gemalzten Nüssen.
Reformgeschäft Thalysia,
Marktplatz 3.



Feinste
Nordseefische.
Ad. Wiethaup
Freiligrathstr. 1. (1000

Frische expreß gemachte
Rinderwurst
empfiehlt täglich frisch
13689) **Fr. Flake, Hoff.**

Neues (12756
Sauerkraut
Ad. Wiethaup,
Freiligrathstr. 1.

Weitere Bestellungen auf
Kartoffeln
in bekannter Qualität, als Magnum bonum, sowie rote und unsortierte Märker erbittet (85
Gärtner Wortmann.

Brillanten
blendend schönen **Teint,** weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes, reines **Gesicht** und rosiges, jugendfrisches **Aussehen** erhält man bei täglichem Gebrauch der **echten** 5116
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steckenpferd.** à St. 50 Pf. bei Heinrich Hoever, R. Heinemann, A. Kersten Wwe., Heinr. Döring und Apotheker Johanning in **Detmold,** Johs. Surmann in **Horn.**



6813

Ratenweise — zurückzahlbare **Darlehne** gewährt prompt Wilhelm Draber, Berlin W, Vorbergstr. 8. Reellste Erledigung, keine Nachn., keine Adressenliste, keine unnötig. Spesen. Direkter Geldgeber. 9479

Heirat w. häusl. erzog. Frl. 22½ J. Verm. 9000 M. bar, später erbe. Verm. u. Bed. doch brav. Mann u. gut. Char. Brief: **Fr. Gombert,** Berlin S. O. 26. 3871

Atteste für Fleischbeschauer
zu haben in der
Meyerschen Hofbuchdruckerei.

Wichtig für Alle ist
Reeses unübertroffenes **5 Pfg.-Backpulver,**
Reeses feinschmeckendes **Sparpuddingpulver,**
Reeses aromatischer **Vanillinzucker,**
Reeses Salicyl zum Einmachen.

Wohnung
zu gleich oder 15. d. Mts. zu vermieten. **Marienstr. 44.**

Ein hiesiges lucratives Geschäft, das in diesem Jahre schon 9 bis 11% Dividende verteilen kann, sucht zwecks Vergrößerung stille
Teilhaber
mit 5 bis 15000 Mk.
Schriftl. Angeb. unt. Nr. 13740 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wohnhaus
nebst großer Stallung und Remise, wo seit 60 Jahren Hauderei mit Erfolg betrieben ist, z. 1. Januar unt. günstig. Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten. 51
Ang. Strohmeier, Exterstraße.

Wohnhaus
gut verzinslich, ist bei kleiner Anzahlung billig zu verkaufen.
Ferd. Linnemann,
Paulinenstr. 65. (11990

Eine Wohnung,
3—4 Räume und Zubehör, zum 1. April 1908 zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. unter Nr. 63 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Abgeschlossene
Etage,
5 Zimmer, zum 1. Januar od. früher zu vermieten. (23
Meierfelderstr. 29.

Ausstellung
des Geflügelzuchtvereins Barntrup
im Restaurant zum Felsenkeller.
Eröffnung 13644
am Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 3 Uhr.
Eintrittskarten, die gleichzeitig als Gratislose für die Verlosung einiger Stämme Hühner und Tauben gelten, für Erwachsene 30 Pfg., für Kinder 20 Pfg.

Drucksachen liefert schnell und billig
Meyersche Hofbuchdruckerei.